



Jahresbericht 2025



Jahresbericht 2025

Impressum

Herausgeber:

Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V.

Forsterstr. 42, 06112 Halle (Saale)

VR: 3874 Amtsgericht Stendal

Bankverbindung: Volksbank eG, IBAN: DE61 8009 3784 0001 1098 55, BIC: GENODEF1HAL

Steuernummer: 110/142/00721 Finanzamt Halle

Geschäftsführer: Undra Dreßler und Mamad Mohamad

Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V.

Redaktion (i.S. d. V.i.S.d.P.): Mina Jawad, Mika Kaiyama, Judith Brademann

Redaktionsschluss: 10.08.2026

Erscheinungsdatum: 10.09.2026

Auflage: 250 Exemplare

Fotograf*in Titelblatt: K. Wiederkehr

Bilder/Fotos: LAMSA e.V. , Adobe Stock.de, Canva.com, K. Wiederkehr



www.lamsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Interkulturelle Bildung und Soziale Teilhabe	5
iNEMSA – interkulturelles Netzwerk der Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt	6
IKL Schule – Servicestelle Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt	8
IKL KiTa – Servicestelle Interkulturelles Lernen in der KiTa	10
EmISA – Empowerment und Inklusion in Sachsen-Anhalt	12
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR – SmC)	14
MITREDEN – Mentoring-Programm für Kinder mit Einwanderungsgeschichte vor dem Schulstart	16
PartEl. Partizipation von Eltern aus Drittstaaten an Elterngremien stärken	18
Familienwerkstatt	20
Perspektive Arbeitsmarkt	23
Regionales Integrationsnetzwerk: IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt	24
Migrantinnen einfach stark im Alltag (MiA)	26
Anhalts. (Anhaltspunkt)	28
Demokratie und Teilhabe	31
DiVA – Demokratie in Vielfalt Anhalt	32
ENTKNOTEN – Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus und Diskriminierung	34
AntiRaktiv – Aktiv gegen (Alltags-)Rassismus. Empowerment, Beratung und Bildung	36
ADBA – Antidiskriminierungsberatung Anhalt	38
AMUSSA – Ausbildung muslimischer Seelsorger*innen in Sachsen-Anhalt	40
Gesonderte Beratung und Betreuung (gBB)	42
Coachingprogramm zur Stärkung der Medienpräsenz von Ehrenamtlichen mit Migrationsgeschichte	44
Ehrenamt und Gemeinwohl	47
SiSA – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt	48
DivO-Inform – Diversitätsgerechte, evidenzbasierte Gesundheitsinformationen zur Optimierung der onkologischen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund	50
CbB – „Von Betroffenen zu Akteur*innen – Stärkung von Community-basierten Antirassismus- /Antidiskriminierungsberatungsstrukturen“	52
Neue Mitglieder und Gremienarbeit	54
Öffentlichkeitsarbeit	55
Finanzen 2025	56
LAMSA Struktur 2025	58

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer*innen und Freunde des LAMSA e.V.,

das Jahr 2025 stand für viele Menschen in Sachsen-Anhalt im Zeichen großer Verunsicherung. Nach dem Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt Ende 2024 rissen die Auswirkungen nicht ab. Viele Menschen mit Migrationsgeschichte berichteten auch 2025 von Anfeindungen, Bedrohungen und einem Klima der Angst. Aus einzelnen Vorfällen wurde für viele ein belastender Alltag.

Gleichzeitig rückte die Landtagswahl 2026 immer näher. Der politische Diskurs wurde schärfer, gesellschaftliche Konflikte nahmen zu und demokratische Grundwerte wurden zunehmend infrage gestellt. Gerade in dieser Situation wurde deutlich, wie wichtig eine starke und handlungsfähige Zivilgesellschaft ist. Für LAMSA war 2025 deshalb mehr als ein weiteres Projektjahr. Es war ein Jahr des Zusammenhalts. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen, Partnerinnen und Partnern sowie zahlreichen Bündnissen haben wir Menschen unterstützt, Räume für Begegnung geschaffen und uns klar für Demokratie, Menschenrechte und gesellschaftlichen Zusammenhalt eingesetzt.

Dabei wurde einmal mehr deutlich: Demokratie lebt nicht allein von politischen Entscheidungen. Sie lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen, sich einmischen und Brücken bauen. Diese Arbeit gelingt nur gemeinsam im Netzwerk, mit Kommunen, Schulen, Vereinen, Verwaltungen und vielen engagierten Ehrenamtlichen. Unser Dank gilt allen, die sich trotz der Herausforderungen nicht entmutigen lassen. Ihr Engagement macht Sachsen-Anhalt zu einem Ort, an dem Vielfalt nicht als Bedrohung, sondern als Stärke verstanden wird.

Mit Blick auf die Landtagswahl 2026 werden wir diesen Weg konsequent weitergehen. Denn gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen braucht es eine starke Zivilgesellschaft, die Haltung zeigt, Menschen zusammenbringt und unsere Demokratie stärkt.

Herzliche Grüße,
Elena Herrmann (Vorstandsvorsitzende) und Mamad Mohamad (Geschäftsführer)



Interkulturelle Bildung und Soziale Teilhabe





iNEMSA – interkulturelles Netzwerk der Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2023 - 31.12.2025

Menschen, die neu nach Deutschland kommen, stehen häufig vor einer Vielzahl neuer Anforderungen – etwa im Gesundheits-, Bildungs-, Sozial- oder Behördensystem. Beratung und Begleitung in der Herkunftssprache erleichtern das Verständnis komplexer Informationen, vermeiden Missverständnisse und ermöglichen es, informierte Entscheidungen zu treffen. Insbesondere Familien mit kleinen Kindern profitieren davon, weil wichtige Angebote der frühen Bildung, Gesundheitsvorsorge und Familienunterstützung leichter zugänglich werden.



Wie bedeutsam eine solche Unterstützung im Einzelfall sein kann, zeigt das folgende Beispiel: Als Frau O. Anfang des Jahres 2025 gemeinsam mit ihrem 16-jährigen Sohn aus der Ukraine nach Deutschland kam, war die Situation für die Familie von großer Unsicherheit geprägt. Neben den sprachlichen Barrieren und der schwierigen Wohnsituation belastete die Mutter vor allem die Sorge um die Zukunft ihres Sohnes. In der Ukraine hatte er bereits die Schule abgeschlossen und den Wunsch, in Deutschland möglichst schnell eine Ausbildung zu beginnen. Doch zunächst fehlte die Anerkennung seines ukrainischen Schulabschlusses.

Über das Projekt „iNEMSA – Interkulturelles Netzwerk der Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt“ fand Frau O. Zugang zu einer Beraterin, die die Familie über mehrere Monate eng begleitete. Bereits bei den ersten Gesprächen zeigte sich, wie komplex die Situation war: Einige wichtige Dokumente lagen nur unvollständig vor, Zeugnisse mussten übersetzt werden und die Familie wusste nicht, welche Behörde überhaupt für die Anerkennung zuständig war. Zudem führten unterschiedliche Informationen und lange Wartezeiten zu großer Verunsicherung.

Die Beraterin unterstützte die Mutter Schritt für Schritt bei der Zusammenstellung der Unterlagen, half beim Ausfüllen der Anträge und stellte Kontakte zu den zuständigen Stellen her. Gemeinsam konnten fehlende Nachweise beschafft und notwendige Übersetzungen organisiert werden. Besonders wichtig war dabei die kontinuierliche Begleitung, da die Mutter sich aufgrund der Sprachbarriere oft nicht traute, selbst bei Behörden nachzufragen.

Parallel dazu verschärfte sich die finanzielle Situation der Familie. Frau O. erhielt zunächst keine ausreichenden Leistungen und wusste nicht, dass ihr unter bestimmten Voraussetzungen Unterhaltsvorschuss sowie Kinderzuschlag und Wohngeld zustanden. Auch hier begleitete die Beraterin die Familie bei den Anträgen, erklärte Bescheide und unterstützte bei Rückfragen des Jugendamtes und der Familienkasse. Nachdem zusätzliche Unterlagen nachgereicht werden mussten, konnten beide Leistungen schließlich bewilligt werden.

Nach mehreren Monaten intensiver Beratung erhielt der Sohn schließlich die Anerkennung seines Schulabschlusses und konnte einen Ausbildungsplatz antreten. Für die Familie bedeutete dies nicht nur mehr finanzielle Sicherheit, sondern vor allem neue Zuversicht und eine konkrete Zukunftsperspektive in Deutschland.

Der Fall zeigt beispielhaft, wie wichtig niedrigschwellige, vertrauensvolle und mehrsprachige Beratungsangebote für Familien mit Migrationsgeschichte sind. Durch die individuelle Begleitung konnten bürokratische Hürden überwunden, soziale Leistungen gesichert und neue Bildungs- und Teilhabechancen eröffnet werden.

Zahlen

360 Erstberatungen

15 Informationsveranstaltungen mit 230 Teilnehmer*innen

1 Elternkurs mit 8 Teilnehmer*innen

1 Vorschulkurs mit 33 Teilnehmer*innen

8 Elterncafés mit 45 Teilnehmer*innen

Förderung



Kofinanziert von der Europäischen Union

Gefördert durch:
Bundesministerium
des Innern
und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeitsmarktschancen
und Gleichstellung
#modernendenken

Kontakt

info@lamsa.de

IKL Schule – Servicestelle Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.09.2015 - 31.12.2026

Sachsen-Anhalt kämpft mit einem spürbaren Lehrkräftemangel – und doch finden viele qualifizierte Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte schwer Zugang zu den Schulen. Hohe Zugangsvoraussetzungen, Sprachbarrieren und das Gefühl, als Person mit Migrationsgeschichte im Kollegium allein zu sein, erschweren ihren Weg erheblich.

Als Servicestelle Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt haben wir 2025 mit dem Runden Tisch für Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte einen Rahmen geschaffen, in dem Austausch, Information und gegenseitige Stärkung möglich werden. Menschen, die noch auf die Anerkennung ihrer Abschlüsse warten, treffen hier auf solche, die diesen Weg bereits gegangen sind und aus eigener Erfahrung berichten können.

Was dieser Ort bedeuten kann, zeigte sich nach der ersten Veranstaltung: Eine Teilnehmerin wandte sich an unsere Beraterin und erzählte, dass sie zum ersten Mal Menschen begegnet sei, die dieselben Hürden kennen – und trotzdem nicht aufgegeben haben. Die Geschichten derer, die es bereits geschafft haben, gaben ihr endlich das Gefühl, nicht allein zu sein. Mehr Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte in den Schulen zu verankern, ist ein zentrales Anliegen des Projekts. Kinder und Jugendliche brauchen Vorbilder, die ihre Lebensrealität kennen.



Gelebte Mehrsprachigkeit bereichert nicht nur Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte – sie stärkt das Sprachgefühl, die Offenheit und das Miteinander aller Kinder. Eine Schule, in der sich die Vielfalt der Lernenden auch im Kollegium widerspiegelt, ist ein Ziel, dem wir mit den Runden Tischen ein Stück näherkommen. Eine angemessene Repräsentation der Vielfalt der Schüler*innen im Kollegium ist ein wichtiger Meilenstein in der Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in der Schullaufbahn, denn Schüler*innen brauchen Vorbilder, in denen sie sich wiedererkennen.

Zahlen

33 Beratungen
16 Fortbildungen
1 Fachtag
9 Projektvorstellungen
2 Info-Stände
2 Infoveranstaltungen
6 Kooperationsgespräche mit 1101 Teilnehmer*innen

Kooperationspartner*innen

Care Deutschland
DeGeDe
EmISA
IKL Kita
CombA
Life e.V.
LISA Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt
SiSa

Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



IKL KiTa – Servicestelle „Interkulturelles Lernen in der KiTa“



Gesamte Projektlaufzeit: 01.09.2015 - 31.12.2026

Die Luft ist erfüllt von lebhaften Gesprächen, als sich Fachkräfte, Wissenschaftler*innen und Engagierte aus Kitas, Horten und Schulen im historischen Festsaal versammeln. Anlass ist ein besonderer: Die Servicestelle „Interkulturelles Lernen in der KiTa“ (IKL KiTa) feiert gemeinsam mit der IKL Schule ihr 10-jähriges Jubiläum – ein Jahrzehnt Einsatz für mehr Chancengerechtigkeit, für Kinder und Familien mit Einwanderungsgeschichte sowie für eine Pädagogik, die Vielfalt nicht nur zulässt, sondern aktiv gestaltet.

In der Begleitkita „Wirbelwind II“ in Dessau stellen sich die Fachkräfte immer wieder die Frage: Warum erreichen wir die Eltern mit Einwanderungsgeschichte so schwer? Zahlreiche Familien mit unterschiedlichen Familiensprachen und individuellen Familienkulturen besuchen die Kita im Dessauer Muldenviertel. Die pädagogischen Fachkräfte stellten fest, dass ihre Traditionen, wie der jährliche Weihnachtsmarkt und die Abschlussfahrt für Vorschulkinder mit Übernachtung, von den Familien nicht mehr wirklich angenommen wurden. Das hat bei den pädagogischen Fachkräften zu einem Gefühl der Ablehnung und Frustration geführt.

Die Kita wandte sich deshalb an die Servicestelle „Interkulturelles Lernen in der KiTa“ und suchte Unterstützung. Über 1,5 Jahre begleiteten wir das Team sowohl mit Beratungsformaten als auch inhaltlichen Impulsen. Zusammen überlegten wir, wie wir die Kommunikation mit den Eltern einfacher gestalten könnten. Mittlerweile arbeitet die Kita mit einfacher Sprache auf Aushängen, sie nutzt Übersetzungs-Apps und Bildkarten/Piktogramme und setzt gezielt Sprachmittler*innen ein.

Sich von langjährigen Traditionen wie dem Weihnachtsmarkt und der Abschlussfahrt mit Übernachtung zu lösen, war ein Prozess für die Fachkräfte, den sie aber gemeinsam mit uns und den Familien der Einrichtung gegangen sind. Denn im Laufe der Begleitung stellte sich heraus, welche Formate für die Familien passender sind: Zum Beispiel werden dieses Jahr ein gemeinsames Fest im Sommer und ein Grillfest zum Abschluss der Kita-Zeit für die Vorschüler*innen umgesetzt.



Denn die Kita-Kultur lebt und verändert sich durch die Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten, sie besuchen und mitgestalten. Es gibt kein Patentrezept, das sich auf alle Einrichtungen übertragen lässt, doch im Austausch mit allen Beteiligten und einer offenen Haltung finden sich immer passende Lösungen, sodass Zugänge für alle Familien geschaffen werden können – unabhängig von ihrer sozialen oder geografischen Herkunft.



Zahlen

23 Beratungen
30 Fortbildungen (davon 1 Fachtag)
7 Projektvorstellungen
3 Info-Stände
1 Infoveranstaltung
31 Kooperationsgespräche
901 Teilnehmer*innen
1100 versendete mehrsprachige Printprodukte
18000 Abonnent*innen des Newsletters

Förderung



Kooperationspartner*innen

Berufsbildende Schulen:
Johanniter Akademie Mitteldeutschland
WBS Schulen Halle
Berufsschulzentrum August von Parseval Bitterfeld-Wolfen

Begleitkitas

Kita „Wirbelwind II“ Dessau
Kita „Kinderland Pustebume“ Wernigerode
Träger/ Projekte/Netzwerk:
Kita-Gesellschaft Magdeburg mbH
Kita-Einstieg Magdeburg
IRC
Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. (lkj)

Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





EmISA - Empowerment und Inklusion in Sachsen-Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.03.2024 - 28.02.2027

Hier ist der gekürzte Text mit Absätzen: Menschen mit Migrationsgeschichte aus Drittstaaten, die von Behinderung oder psychischer Erkrankung betroffen sind, zählen zu einer besonders schutzbedürftigen Personengruppe. Sprachbarrieren, fehlende Informationen über Rechte und Zuständigkeiten sowie kulturell unterschiedliche Vorstellungen im Umgang mit Krankheit und Behinderung erschweren ihnen den Zugang zu medizinischer Versorgung, therapeutischer Unterstützung und sozialer Teilhabe erheblich. Ohne Unterstützung drohen Versorgungslücken und der Rückzug aus dem Hilfesystem.

„alle Menschen verdienen Unterstützung und soziale Teilhabe – unabhängig davon, wo sie herkommen oder welche Sprache sie sprechen.“

Genau hier setzt das Projekt EmISA an. Es richtet sich an Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung aus Drittstaaten und deren Angehörige in Halle, Magdeburg und Dessau-Roßlau. Ziel ist es, Zugangsbarrieren abzubauen, Teilhabe zu fördern und eine vertrauensvolle Verbindung zu den Regelstrukturen des Gesundheits- und Sozialsystems herzustellen.

Das Jahr 2025 war für EmISA geprägt von Begegnungen, Vertrauen und neuer Hoffnung. Viele Menschen fanden in EmISA einen Ort, an dem sie mit ihren Sorgen und Herausforderungen nicht allein waren.

Ein syrischer Junge mit körperlicher Behinderung konnte trotz Einschulungsalters monatelang keine Schule besuchen, weil die zuständige Schule seinen Rollstuhl nur unter bestimmten technischen Voraussetzungen akzeptierte. Während des Prüf- und Antragsverfahrens blieb ihm der Zugang zu Bildung und sozialer Teilhabe verwehrt. Die Familie stand vor erheblichen sprachlichen, organisatorischen und strukturellen Hürden. Der Vater beschreibt seine Situation mit folgenden Worten: „Ohne EmISA und mit meinen Sprachbarrieren hätte ich niemals für die Rechte meiner Familie kämpfen können – besonders nicht für mein Kind, das nicht wie andere Kinder draußen spielen und am Leben teilhaben kann.“

Auch viele andere Menschen fanden durch EmISA Orientierung im deutschen Sozial- und Gesundheitssystem. In enger Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus den Bereichen Behinderung und psychische Gesundheit konnten Betroffene gezielt begleitet und an passende Hilfsangebote vermittelt werden.

Ein besonderer Meilenstein war die Gründung einer Selbsthilfegruppe. Erstmals entstand in Sachsen-Anhalt ein geschützter Raum, in dem offen über Migration, Behinderung und psychische Belastungen gesprochen werden konnte. Ergänzend wurden Informationsmaterialien in arabischer und russischer Sprache entwickelt, die den Zugang zu wichtigen Informationen und Unterstützungsangeboten erleichtern.



Zahlen

243 Erstberatungen, aus denen zahlreiche weiterführende Mehrfachberatungen entstanden
13 Treffen der Selbsthilfegruppe in Halle und Magdeburg mit insgesamt 18 Teilnehmer*innen

Förderung



Kofinanziert von der
Europäischen Union



#moderndenken

Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR – SmC)



Gesamte Projektlaufzeit: 01.05.2019 - 31.12.2025

Wie kann ich als Lehrkraft mit meinen Schüler*innen über Rassismus ins Gespräch kommen? Wie erkenne ich Rassismus, wenn ich davon selbst nicht betroffen bin? Was kann ich tun, wenn ein*e Schüler*in rassistisch beleidigt wird? Für viele Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen stellen diese Fragen eine zentrale Herausforderung dar.

Rassistische Äußerungen oder Ausgrenzung gehören für viele Schüler*innen zum Schulalltag – doch oft herrscht Unsicherheit darüber, wie Rassismus erkannt, angesprochen und pädagogisch bearbeitet werden kann. Vielen Lehrkräften fehlt es an konkreten Methoden und Materialien, um das Thema im Unterricht oder in Konfliktsituationen aufzugreifen.

Genau deshalb kamen Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen beim zweiten Regionaltreffen der Courage-Schulen 2025 in Dessau-Roßlau zusammen. Im Mittelpunkt stand die Kampagne „Mundaufmachen“ von LAMSA e.V., die durch gezielte Irritation Gesprächsanlässe über Rassismus und Alltagsrassismus schafft.

Wie hilfreich dieses Angebot ist, zeigte die Rückmeldung einer Schulsozialarbeiterin: Immer wieder werde sie von Klassenlehrer*innen gefragt, wie Rassismus im Unterricht thematisiert werden könne, was Rassismus eigentlich sei und woran er im Schulalltag zu erkennen ist. Mit den Materialien der Kampagne habe sie nun endlich etwas Handfestes, das sie Kolleg*innen weitergeben und unmittelbar in ihrer Arbeit einsetzen könne.



Dass der kollegiale Austausch bei diesen Treffen der wichtigste Aspekt ist, zeigte sich deutlich: Gemeinsam überlegten die Teilnehmenden, wie das Material in den Schulalltag einfließen kann und welche zusätzlichen Methoden es braucht.

Denn der Auftrag ist klar: Courage-Schulen haben sich verpflichtet, ein rassismus- und diskriminierungskritisches Schulklima aktiv zu fördern – nicht als abstraktes Versprechen, sondern gelebt im Klassenraum, auf dem Schulhof, im täglichen Miteinander. Nur so kann Schule ein Ort werden, an dem sich alle entfalten können – unabhängig davon, wer sie sind oder woher sie kommen.



Kooperationspartner*innen

Landeszentrale für politische Bildung (Sachsen-Anhalt)
Servicestelle „Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt“ (LAMSA e.V.)

Zahlen

- 2 Beratungen
- 3 Kooperationsgespräche/ Netzwerktreffen
- 4 Newsletter mit Veranstaltungshinweisen
- 2 Projektvorstellungen/ Infostände
- 2 Regionaltreffen

Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



MITREDEN – Mentoring-Programm für Kinder mit Einwanderungsgeschichte vor dem Schulstart in Sachsen-Anhalt durch Ehrenamtliche



Gesamte Projektlaufzeit: 01.05.2024 - 31.12.2026

S. floh mit ihrer Familie nach Deutschland und fand in einer kleinen Gemeinde in Sachsen-Anhalt ein neues Zuhause. Für ihren Sohn A. begann damit eine schwierige Zeit. Obwohl er kurz vor der Einschulung stand, hatte er keinen Kita-Platz erhalten. Er sprach kaum Deutsch und hatte nur wenig Kontakt zu gleichaltrigen Kindern. S. fragte sich jeden Tag, ob ihr Sohn den anderen Kindern in der Schule würde folgen können. Sie wollte ihn bestmöglich auf den Schulstart vorbereiten, wusste jedoch nicht, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gab. Gleichzeitig fühlte sie sich im deutschen Bildungs- und Betreuungssystem unsicher und allein.

Mit dieser Situation ist S. nicht allein. Gerade in ländlichen Regionen Sachsens-Anhalts haben viele mehrsprachig aufwachsende Kinder keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu frühkindlichen Bildungsangeboten. Familien kennen bestehende Unterstützungsangebote häufig nicht oder stoßen auf sprachliche und organisatorische Hürden. Für viele Kinder erschwert dies den Start in ihre Bildungsbiografie bereits vor dem ersten Schultag.

Über eine Migrant*innenorganisation erfuhr S. schließlich vom MITREDEN-Vorschulkurs. Dort traf A. auf andere Kinder in einer ähnlichen Situation. Gemeinsam lernten sie spielerisch Deutsch, übten den Umgang in einer Gruppe, entwickelten Routinen für den Schulalltag und stärkten ihre sozialen Kompetenzen. Begleitet wurden sie von speziell geschulten ehrenamtlichen Mentor*innen, die den Kindern Orientierung, Sicherheit und individuelle Unterstützung gaben.

Nach einigen Monaten sprach A. selbstbewusster Deutsch, fand erste Freundschaften und freute sich auf seinen ersten Schultag. Auch S. gewann Sicherheit, weil sie das deutsche Bildungssystem besser verstand und wusste, wie sie ihren Sohn auf seinem weiteren Bildungsweg begleiten konnte.

Die Geschichte von S. steht stellvertretend für viele Familien in Sachsen-Anhalt. Genau hier setzt das Projekt MITREDEN an. Ehrenamtliche aus Migrant*innenorganisationen werden qualifiziert, um Vorschulkurse für Kinder ohne oder mit wenig Kita-Erfahrung anzubieten. In kleinen Gruppen erwerben die Kinder spielerisch sprachliche und soziale Kompetenzen, stärken ihr Selbstvertrauen und bereiten sich auf den Schulstart vor. Gleichzeitig werden Eltern begleitet und über das deutsche Bildungs- und Schulsystem informiert. Durch die enge Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen und weiteren Bildungspartnern trägt MITREDEN dazu bei, dass nicht Herkunft oder Sprache über Bildungschancen entscheiden, sondern jedes Kind die Möglichkeit erhält, erfolgreich ins Schulleben zu starten.



Zahlen

12 Vorgespräche mit den Kooperationspartnern
5 Austauschformate mit Integrationskoordinator*innen mit 30 Teilnehmer*innen
28 Vorschulkurse mit 294 Teilnehmer*innen
2 Qualifizierungen mit 30 Teilnehmer*innen
41 Mentor*innen / Ehrenamtliche
1 Abschlussveranstaltung mit 30 Teilnehmer*innen
5 Evaluierungsgespräche
41 Zertifikatsübergaben

Kooperationspartner*innen

AFIMA e.V.
Brücken e.V. Dessau
Bunte Stimmen Naumburg
Diakonisches Werk Altmark-West
IFNIS e.V.
Jugendclub 83 e.V. Bitterfeld
Kinder- und Jugendzentrum Buratino
Landmannschaft der Deutschen aus Russland
Salam Treffpunkt e.V.
Slawia e.V.

Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





PartEI. Partizipation von Eltern aus Drittstaaten an Eltern- gremien stärken: Information, Aktivierung, Mobilisierung



Gesamte Projektlaufzeit: 01.02.2023 - 31.01.2026

In Deutschland hat rund ein Viertel aller Schulkinder eine Migrationsgeschichte. Für viele ihrer Eltern ist das Schulsystem schwer verständlich: Elternabende und Briefe voller Fachbegriffe, die sie nicht verstehen, Gremien, von deren Existenz sie oft nichts wissen. So bleiben viele Eltern am Rand eines Systems, das auf ihre Beteiligung angewiesen wäre. Genau hier setzt PartEI an: Das vom Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) getragene und in fünf Regionalstellen umgesetzte Projekt vermittelt Wissen, übersetzt Unterlagen und begleitet Eltern dabei, sich aktiv einzubringen. Gleichzeitig unterstützt es Schulen und ihre Gremien dabei, Beteiligungsstrukturen diversitätsbewusst weiterzuentwickeln. So sorgt PartEI dafür, dass Teilhabe nicht vom Zufall abhängt...

Ahmed sitzt auf dem Flur und wartet. Hinter der Tür sprechen seine Eltern mit der Lehrerin über seine Versetzung. Früher verließen sie solche Gespräche oft verunsichert und mit vielen offenen Fragen. Heute ist das anders: Die Lehrerin erklärt ruhig, wie es weitergeht. Seine Mutter stellt Fragen – und bekommt Antworten.

Vor einem Jahr nahm Ahmeds Mutter an einer PartEI-Schulung teil. Dort lernte sie das deutsche Schulsystem und ihre Mitwirkungsrechte kennen und wurde ermutigt, für den Elternrat zu kandidieren. Gleichzeitig unterstützte PartEI Schul- und Kitagremien dabei, Beteiligung für alle Eltern zugänglicher zu gestalten.

Zunächst zögerte sie. Doch schließlich wurde sie Elternvertreterin. Heute setzt sie sich dafür ein, dass mehr Familien den Weg in schulische Gremien finden. Ahmed muss die Klasse nicht wiederholen. Vor allem aber hat seine Mutter ihre Stimme gefunden – und setzt sich heute nicht nur für ihren Sohn, sondern auch für viele andere Familien ein.

Denn echte Teilhabe entsteht nicht allein dadurch, dass Eltern infor-



miert und aktiviert werden. Sie braucht ebenso Schulen und Gremien, die sich diversitätsbewusst öffnen und Beteiligung aktiv ermöglichen. Erst wenn sich beide Seiten aufeinander zubewegen, können alle Eltern – unabhängig von Sprache, Herkunft oder Bildungserfahrung – ihre Perspektiven in schulische Entscheidungsprozesse einbringen. PartEI begleitet genau diesen gemeinsamen Veränderungsprozess und stärkt damit Chancengleichheit und demokratische Teilhabe im Bildungssystem.

Zahlen

1 Abschlussmodul der Schulungsreihe in Magdeburg
11 Teilnehmer*innen aus SA, Thüringen und Brandenburg
388 Personen aus dem Bereich Bildung, Sozialarbeit, Erziehung
sowie Mitglieder der Migrantenorganisationen in 5 Ost Bundesländer erreicht

Kooperationspartner*innen

Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Inklusive Schule- Eltern-Kommunikation in der Migrationsgesellschaft“ (isekim)
Elternbeirat Cottbus
LIFE e.V. rassistischer Diskriminierung entgegenwirken
Sächsischer Landesverband der Kita- und Schulfördervereine (SLSFV) e.V.
Uni Bremen

Förderung

Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)



Kofinanziert von der
Europäischen Union



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kontakt

info@lamsa.de



Familienwerkstatt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.07.2021 - 31.12.2025

Für viele Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung beginnt das Leben in Deutschland mit großen Hoffnungen – gleichzeitig aber auch mit zahlreichen Herausforderungen. Ein unbekanntes Bildungs- und Sozialsystem, sprachliche Barrieren, komplizierte Behördenverfahren und die Sorge um die Zukunft der eigenen Kinder prägen den Alltag vieler Eltern. Häufig kommen traumatische Flucht- oder Migrationserfahrungen hinzu, die den Neuanfang zusätzlich erschweren.



Gerade in dieser Situation ist die Familienwerkstatt ein wichtiger Anlaufpunkt. Wir bieten Familien einen geschützten Ort, an dem sie Fragen stellen, Unsicherheiten äußern und Unterstützung erhalten können – unabhängig davon, wie gut sie Deutsch sprechen oder wie vertraut sie bereits mit den deutschen Strukturen sind. Durch eine niedrigschwellige Beratung und persönliche Begleitung schaffen wir als Familienwerkstatt Vertrauen und stärken die gesellschaftliche Teilhabe von Eltern und Kindern.

Unsere Beratungs- und Unterstützungszugänge sind dabei sehr heterogen: von individueller Beratung, über gemeinschaftliche Veranstaltungen bis hin zu kunstpädagogischen Angeboten mit Kindern. Diese Angebote ermöglichen Begegnung, stärken soziale Netzwerke und fördern den Austausch zwischen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Sie bauen Isolation ab und stärken das Gefühl von Zugehörigkeit.

Die Beratungen im Jahr 2025 machten deutlich, dass hinter jedem Anliegen eine individuelle Lebensgeschichte steht. So begleitete die Familienwerkstatt unter anderem eine Großmutter und ihren fünfjährigen Enkel mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Trotz der eindeutigen fachlichen Empfehlungen des Kindergartens und des Sozialpädiatrischen Zentrums wurde der Antrag auf eine Integrationshilfe mehrfach abgelehnt. Während des langwierigen Widerspruchsverfahrens mussten immer neue Berichte und Protokolle eingereicht werden, weshalb sich die Familie zurecht zunehmend überfordert und alleingelassen fühlte. Wir konnten dabei unterstützen, dass die Familie ihre Rechte wahrnehmen und den Überblick über das Verfahren behalten konnte.

Besonders wichtig ist uns stets die Arbeit mit Familien, deren Eltern nur über geringe Lese- und Schreibkenntnisse verfügen oder nicht alphabetisiert sind. Für sie stellen schriftliche Bescheide, Antragsformulare und behördliche Schreiben oft unüberwindbare Hürden dar, mit denen sie allein gelassen werden. Die Familienwerkstatt kann diese Leerstelle schließen: durch kontinuierliche persönliche Begleitung konnten auch 2025 viele Familien notwendige Leistungen beantragen und Bildungsangebote für ihre Kinder wahrnehmen.

Ein weiterer Beratungsschwerpunkt betrifft Familien mit Kindern, die gesundheitliche Einschränkungen oder Behinderungen haben. Die Familienwerkstatt übernimmt hier eine wichtige Lotsen- und Vermittlungsfunktion in der Beantragung eines Grades der Behinderung, eines Pflegegrades oder anderer Sozialleistungen.

Auch im Jahr 2025 blieb die Unterstützung geflüchteter Familien aus der Ukraine ein prägender Bestandteil der Arbeit. Während viele Familien zunächst von einer baldigen Rückkehr in ihre Heimat ausgegangen waren, wurde im Laufe des Jahres deutlich, dass zahlreiche Menschen langfristig in Deutschland bleiben werden. Damit veränderten sich auch die Beratungsbedarfe: Neben aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen rückten insbesondere der Spracherwerb, die Integration der Kinder in Schulen und Kindertagesstätten, sowie die langfristige Sicherung der Existenz in den Mittelpunkt der Beratung. Hier konnten wir viele Familien bei ihrem Übergang vom Ankommen hin zu einer dauerhaften Perspektive in Deutschland begleiten.



Zahlen

480 Einzelberatungen
30 kunstpädagogische Eltern-Kind-Angebote
3 Gruppenveranstaltungen für Eltern
33 Gruppenangebote

Kooperationspartner*innen

CVJM
Franckesche Stiftungen
Freiimfelde e. V.
Grundschule K. F. Friesen
Kita Sonnenschein
Quartiersmanagement
Wohngenossenschaft „Eisenbahn“

Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



Perspektive Arbeitsmarkt



Netzwerk Regionales Integrationsnetzwerk: **IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt**



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2023 - 31.12.2025

Die Arbeitsmarktchancen von Menschen mit Migrationsgeschichte zu verbessern, ist das Ziel des IQ Regionalnetzwerks Sachsen-Anhalt. Das Projektteam berät und begleitet migrantische Ratsuchende mit einem pädagogischen Hintergrund und dem Wunsch, in Sachsen-Anhalt als Lehrer*in oder Erzieher*in zu arbeiten.

Seit 2023 ist das erfahrene IQ-Team von LAMSA an der Seite der interessierten Ratsuchenden im pädagogischen und sozialen Bereich.

Das bieten wir ganz konkret den Ratsuchenden an:

- Kompetenz-Check: Wir schauen uns gemeinsam an, welche fachlichen und sozialen Fähigkeiten aus dem Heimatland mitgebracht wurden.
- Passende Qualifizierung: Wir suchen die Qualifizierungen heraus, damit ihr Abschluss anerkannt wird.
- Jobsuche: Wir helfen aktiv dabei, eine passende Stelle an einer Schule oder in einer Kita zu finden.
- Persönliches Coaching: Auch während der Weiterbildung und beim Berufseinstieg sind wir für sie da.

Warum sich der Einstieg jetzt lohnt:

Schulen und Kitas suchen aktuell dringend Unterstützung. Der Seiteneinstieg in Sachsen-Anhalt ist eine echte und realistische Chance für die Ratsuchenden – ganz egal, aus welchem Herkunftsland sie kommen oder welchen Aufenthaltsstatus sie aktuell haben.



Hier die Rückmeldungen unserer Ratsuchenden:

„Ich möchte mich ganz herzlich für die professionelle Unterstützung im Rahmen meines Anerkennungsverfahrens bedanken. Dank Ihrer fachkundigen Beratung und der klaren Führung durch den Prozess konnte die Anerkennung meines Diploms erfolgreich abgeschlossen werden. Ich bin Ihnen unendlich dankbar für die Zeit, die Sie sich für meine Fragen genommen haben und schnell geantwortet auf meine E-Mail. Dank Ihrer Hilfe kann ich nun ein neues Kapitel in meiner Karriere beginnen. Ich werde Ihre Beratungsstelle definitiv weiterempfehlen.“

- Rodica G.

BestPractice 2025 - Maryna Kravtzoa



Zahlen

201 Teilnehmer*innen, davon 125 in Qualifizierungen

Kooperationspartner*innen

Fachkraft im Fokus (FiF)

WelcomeCenter Sachsen-Anhalt, kommunale und Arbeitsverwaltungsstrukturen, die Wirtschaft und das Ehrenamt

Förderung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Administriert durch:
Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

In Kooperation mit:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Bundesagentur
für Arbeit

Kontakt

info@lamsa.de

Migrantinnen einfach stark im Alltag (MiA)



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2025 - 31.12.2026



Seit 2020 bietet LAMSA e.V. MiA-Kurse in Magdeburg, Halle und Stendal an. Laut MiA-Konzept ist es ein Kursangebot explizit von Frauen für Frauen. Auch die Kursleiterin ist eine Frau, die oft zu derselben Frauencommunity gehört. Die MiA-Kurse finden meistens im Klassenzimmer statt. Dort sprechen Frauen offen über Themen, die sie interessieren und wichtig sind. Zum Beispiel über die Aktivitäten im Alltag wie Einkaufen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, Telefonieren, Termine in der KiTa, Schule oder in der Arztpraxis vereinbaren bzw. absagen. Weitere Themen wie Beruf, Gesundheit, Bildung, Ehrenamt, Freizeit gehören ebenso zum Kursablauf. Dabei können die Frauen ihr Deutsch verbessern. Frauen unternehmen mit der Kursleiterin Exkursionen zu den Beratungsstellen oder zu historischen und kulturellen Stätten. So lernen sie ihren neuen Ort besser kennen.

In 2025 gibt es ein Angebot, das die Biographiearbeit mit der Fotowerkstatt verbindet. In diesem MiA-Kurs verarbeiten die Frauen ihre Fluchtbiographie.

Stimmen aus dem MiA-Kurs:

„Ich traute mich früher nicht, im Alltag Deutsch zu sprechen. Jetzt habe mehr Selbstvertrauen im Alltag, ohne fremde Hilfe. Ich bin sehr motiviert für weitere Schritte“

- Anna K.

„Ich lerne zum ersten Mal Deutsch. Ich lerne viele neue Wörter. Die Kursleiterin ist sehr nett und wir haben gemeinsam mit anderen Frauen viel Spaß!“

- Sara M.

Im MiA-Kurs stärken die Frauen sich gegenseitig, sie machen sich Mut. Sie lernen dazu und erfahren viel Neues. Die Kursleiterin ist verständnis- und vertrauensvoll. Ein Kurs dauert 34 Stunden, verteilt über mehrere Wochen oder Monate. Der Kurs findet in Präsenz oder online statt, die Themen des Kurses passen zu den Wünschen der Frauen, darauf achtet die Kursleiterin. Der Kurs ist kostenlos.

Zahlen

Kurse gesamt: 21

Gesamtzahl der Teilnehmer*innen: 257

Kooperationspartner*innen

ShamsalRabeeh e. V., Förderverein der Deutschen aus Russland Sachsen-Anhalt e. V.

Internationale Soziale und Kulturelle Zentrum für die Entwicklung von Kindern in Deutschland e. V.

Frauenpower Ukrainischer Frauenintegrationsverein in Sachsen-Anhalt e. V.

Förderung

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



Anhalts. (Anhaltspunkt)



Gesamte Projektlaufzeit: 01.08.2021 - 31.12.2025

„Diskriminierung ist für mich Zeitverschwendung“ – diese Aussage hörten wir vom Anhalts. (Anhaltspunkt)-Team in einem Pflorgeteam einer größeren Pflegeeinrichtung im Landkreis Wittenberg.

Sätze wie dieser sind kein Einzelfall. Vielen arbeitstätigen Menschen mangelt es an Bewusstsein für Privilegien und Benachteiligung am Arbeitsplatz. Das wird dann zum Problem, wenn die Rechte von Kolleg*innen beschnitten werden, denn: Wir alle haben das Recht auf einen Arbeitsplatz, an dem wir akzeptiert werden, wie wir sind, egal welches Alter, welche nationale oder soziale Herkunft, welches Geschlecht, welchen gesundheitlichen Zustand oder welche Religion wir haben. Daher braucht es Projekte wie Anhalts. (Anhaltspunkt).

Wir gestalten Räume für Antidiskriminierung in der beruflichen Praxis und das kann von Fall zu Fall ganz unterschiedlich aussehen: Oft unterstützen oder bestärken wir Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind. Aber wir stärken ebenso Mitarbeitende, die sich täglich für ein demokratisches und wertorientiertes Betriebsklima einsetzen. Oft erreichen wir mit unserem Projekt auch Menschen, die sich bisher wenig Gedanken darüber gemacht haben, welche Folgen ihr Verhalten für andere hat.

Das letzte Projektjahr war geprägt von intensiven und emotional herausfordernden Kooperationen mit Betrieben und Berufsschulen. Wir haben vor allem zahlreiche Workshops mit unterschiedlichsten Zielgruppen durchgeführt, flexibel, zielgruppen- und bedarfsorientiert. Dabei konnten wir viele Menschen erreichen, Impulse zum Nach- und Weiterdenken geben und Räume zum Sprechen öffnen, die es ohne uns nicht gegeben hätte.

Bestärkt haben uns Mitarbeitende, die den Mut hatten, sich laut für ein respektvolles Miteinander auszusprechen: „Es wurde Zeit, dass hier auch mal über Rassismus geredet wird. Danke, dass ihr da seid und das macht“.



Zahlen

59 Veranstaltungen (Workshops und Schulungen)
 11 beteiligte Unternehmen
 2 Unternehmen mit 5–99 Mitarbeitenden
 7 Unternehmen mit 100–250 Mitarbeitenden
 2 Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden
 360 Mitarbeitende in Präsenz-Schulungen und Trainings
 2 Mitarbeitende in digitalen Schulungsformaten
 4 Berufs- und Fachschulen
 225 Berufsschüler*innen

Förderprogramm

„Unsere Arbeit: Unsere Vielfalt. Initiative für betriebliche Demokratiekompetenz“

Administration



Koordinierung



Förderung



Kontakt

info@lamsa.de

Demokratie und Teilhabe





DiVA – Demokratie in Vielfalt Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2025 - 31.12.2029



Als Herr S. im vergangenen Jahr erstmals an einer Dialogwerkstatt von DiVA in Dessau-Roßlau teilnahm, sagte er zunächst kaum etwas. Seit vielen Jahren engagiert er sich ehrenamtlich in der afghanischen Community vor Ort. Der zunehmende Erfolg antidemokratischer Parteien sowie wiederkehrende Diskriminierungserfahrungen in seinem Umfeld beschäftigen ihn schon lange. Oft hatte er den Eindruck, dass auf kommunaler Ebene über Menschen mit Migrationsgeschichte gesprochen wird, ihre Perspektiven in politischen Entscheidungs- und Beteiligungsprozessen jedoch nur selten berücksichtigt werden. Aus seiner Sicht fehlen migrantische Perspektiven in lokalen demokratischen Prozessen nach wie vor häufig. Einige Mitglieder

seiner Community haben sich im Laufe der Zeit aus dem gesellschaftlichen und demokratischen Engagement zurückgezogen – manche, weil sie sich mit ihren Anliegen nicht ernst genommen fühlen, andere, weil sie unsicher sind, wie sie auf diskriminierende Aussagen oder demokratiefeindliche Entwicklungen reagieren sollen. Gleichzeitig fehlten in Dessau-Roßlau häufig niedrigschwellige Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen und mit anderen Engagierten zu vernetzen.

Bei den regelmäßig stattfindenden Dialogwerkstätten und MO-Treffen von DiVA traf Herr S. auf Menschen aus unterschiedlichen Organisationen und Initiativen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten. Der offene Austausch über die Herausforderungen vor Ort sowie gemeinsame Überlegungen, wie demokratische Beteiligung gestärkt werden kann, ermutigten ihn, seine Perspektiven aktiver einzubringen und sich stärker zu vernetzen.

Es entstanden neue Kontakte, gemeinsame Ideen und erste Formen der Zusammenarbeit. Für viele Teilnehmende war bereits der offene Austausch ein wichtiger Schritt. Mit der Zeit begann Herr S., sich aktiver einzubringen. Heute beteiligt er sich regelmäßig an Vernetzungstreffen und Diskussionen und bringt die Perspektiven seiner Community selbstbewusst ein. Für ihn war besonders wichtig, nicht mehr allein zu sein mit seinen Erfahrungen.

Genau hier setzt DiVA an. Das Projekt stärkt Migrant*innenorganisationen und lokale Akteur*innen darin, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen, Perspektiven sichtbar zu machen und gemeinsam für Vielfalt, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt einzustehen.

Durch politische Bildungsangebote entstehen mehr Handlungssicherheit im Umgang mit Diskriminierung sowie solidarische Zusammenarbeit zwischen migrantischen Organisationen und weiteren demokratischen Akteur*innen vor Ort. So entstehen Schritt für Schritt stärkere demokratische Strukturen, mehr Sichtbarkeit migrantischer Perspektiven und neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Region.



Zahlen

49 Beratungen

17 Veranstaltungen / Workshops / Vernetzungsformate

174 Teilnehmer*innen

Förderung

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“



Gefördert durch:
Bundesministerium
des Innern
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





ENTKNOTEN – Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus und Diskriminierung



Gesamte Projektlaufzeit: 01.09.2016 - 31.12.2026

Wir erleben derzeit (nicht zuletzt in Resonanz auf den Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt im Dezember 2024) eine beunruhigende gesellschaftliche Verrohung. Aus der Beratungspraxis von ENTKNOTEN wissen wir: besonders Menschen mit Migrationsgeschichte werden verunsichert, eingeschüchtert und bedroht. Rassismus begegnet ihnen dabei nicht nur am Rand, sondern mitten im Alltag, etwa am Arbeitsplatz, in der Schule oder im öffentlichen Verkehr.

ENTKNOTEN begleitet von Alltagsrassismus Betroffene, stärkt ihre Handlungsmöglichkeiten und macht strukturelle Diskriminierung sichtbar. Eine besondere Erfolgsgeschichte im Lebensbereich „Arbeit“ zeigt die Wirksamkeit dieser Unterstützung: Ein Ratsuchender wurde nach rassistischen Äußerungen seines Vorgesetzten und einer offensichtlich unbegründeten Kündigung begleitet. ENTKNOTEN unterstützte ihn bei einer Kündigungsschutzklage sowie der Geltendmachung von Ansprüchen nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Außerdem konnten wir bei der Intervention gegenüber dem Arbeitgeber unterstützen. Im Ergebnis erhielt der Betroffene eine Entschuldigung, ein gutes Arbeitszeugnis, eine Abfindung sowie die Übernahme aller Verfahrenskosten. Der Fall steht exemplarisch für individuelle Erfolge, macht aber zugleich die wachsenden Herausforderungen in der Antidiskriminierungsarbeit sichtbar.

2025 wurde erneut deutlich, wie verletzlich rassifizierte Communities im Kontext rechter Mobilisierung sind – und wie notwendig unabhängige Beratungsstellen sowie solidarische Netzwerke und Empowerment-Angebote.

Auch im neunten Projektjahr konnte sich das Projekt-Team ENTKNOTEN mit seiner Erfahrung und im Netzwerk von LAMSA für eine gleichberechtigte Gesellschaft einsetzen. Klar ist: Niemand muss sich mit Rassismus abfinden. Gemeinsam können wir eine Gesellschaft gestalten, in der Solidarität und Gerechtigkeit stärker sind als Ausgrenzung und Hass.



Zahlen

81 Beratungen

15 Projektvorstellungen

Förderung

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





AntiRaktiv – Aktiv gegen (Alltags-)Rassismus Empowerment, Beratung und Bildung



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2023 - 31.12.2025

Rassismus und Menschenfeindlichkeit haben viele Gesichter. Eines davon zeigte sich insbesondere infolge des Anschlags auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt am 20.12.2024. Viele Menschen mit Migrationsbiographie berichten seitdem vermehrt von Anfeindungen und Verunsicherung. Auch in der Beratung von AntiRaktiv wurden diese Erfahrungen sichtbar.

Ein Fall aus Magdeburg zeigt, was das im Alltag bedeuten kann: Es ist September 2025, ein normaler Nachmittag. Frau A. geht mit ihrem Kind auf den Spielplatz nahe ihres Wohnorts. Kinder spielen, Eltern sind da. Frau A. spricht mit ihrem Kind in ihrer Muttersprache. Dann kippt die Situation. Eine andere Frau greift sie verbal an. Die Äußerungen richten sich gegen ihr Kopftuch und ihre Sprachkenntnisse. Für Frau A. ist die Situation beleidigend, ausgrenzend und rassistisch. Ihr Kind erlebt alles mit.

Für Außenstehende ist so ein Vorfall schnell vorbei. Für Frau A. bleibt er. Der Spielplatz ist danach mit Verunsicherung, Verletzung und Sorge um ihr Kind verbunden. Mit dieser Erfahrung wandte sie sich an AntiRaktiv. Das Projekt berät Menschen, die Rassismus erleben, niedrigschwellig, vertraulich und kostenlos. Vorfälle werden eingeordnet, dokumentiert, Rechte und Beschwerdewege geklärt und nächste Schritte besprochen. Auch Frau A. wurde unterstützt. Weil rechtliche Schritte oder eine direkte Beschwerde hier kaum möglich waren, lag der Schwerpunkt der Beratung darauf, den Selbstwert von Frau A. wieder zu stärken, den Fall sensibel einzuordnen und Strategien für ähnliche Situationen vorzuschlagen.

Dieser Vorfall steht für eine Erfahrung vieler Ratsuchender im Jahr 2025: die Verdrängung aus dem öffentlichen Raum. Die Folge ist die langfristige Verunsicherung nach solchen oder ähnlichen Erlebnissen. Das ist nur eine von vielen Herausforderungen, die das Leben von Menschen mit Rassismuserfahrungen maßgeblich beeinflussen. Es braucht Projekte wie AntiRaktiv, um diesen Menschen ihre Handlungsmacht zurückzugeben. Die Arbeit von AntiRaktiv wird daher bis Ende 2028 fortgesetzt und durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus weiter gefördert.

Seit 2026 heißt das Projekt „AntiRaktiv. Solidarische Beratung gegen Rassismus“. Ziel ist es, Community-basierte Beratung gegen Rassismus dauerhaft zu sichern.



Zahlen

30 dokumentierte Einzel- und Gruppenberatungen

mehr als 45 unterstützte Personen

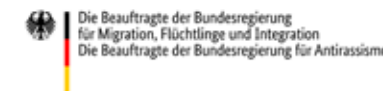
4 landesweite Projektvorstellungen in Kommunen und Bildungseinrichtungen

1 Community-Austausch und Empowerment-Treffen nach dem Anschlag in Magdeburg mit 49 Teilnehmer*innen

Projektträger



Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





ADBA – Antidiskriminierungsberatung Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.03.2023 - 31.03.2026

Im Jahr 2025 unterstützte die Antidiskriminierungsberatung Anhalt (ADBA) erneut Betroffene in der Region und machte Diskriminierung sichtbar. 56 Fälle wurden registriert und bearbeitet. Hinter jeder Meldung stand eine konkrete Erfahrung: Menschen wurden nicht ernst genommen, abgewiesen oder anders behandelt, obwohl sie nur ihren Alltag leben wollten.

Wie verletzend das sein kann, zeigt ein Fall aus der Beratung. Eine Frau mit Kopftuch wollte in einer Postfiliale ein Paket verschicken. Eine einfache Dienstleistung, die täglich viele Menschen nutzen. Statt ihr Paket anzunehmen, wurde ihr die Bedienung verweigert und sie musste die Filiale verlassen. Für die Betroffene war das beschämend. Ihr wurde nicht nur ein Paketdienst verweigert, sondern auch das Gefühl gegeben, nicht dazuzugehören und nicht wie andere Kund*innen behandelt zu werden.

Die ADBA nahm den Fall auf und wandte sich an die Zentrale der Deutschen Post. Danach wurden interne Maßnahmen eingeleitet. Nach Rückmeldung der Betroffenen begegnet der zuständige Mitarbeiter ihr inzwischen respektvoll. Der Fall zeigt, dass Antidiskriminierungsberatung konkrete Veränderungen bewirken kann.

Zum Ende der Projektlaufzeit wurden Erfahrungen ausgewertet und weitergegeben. Bei der Abschlussveranstaltung im November 2025 diskutierte die ADBA mit regionalen Netzwerk- und Kooperationspartner*innen Perspektiven für die Region Anhalt. Außerdem veröffentlichte sie eine Prozesskette zur Weiterleitung von Diskriminierungsfällen sowie einen Ergebnisbericht zur Beratung im ländlichen Raum.



Das Projekt wurde eingestellt. Diskriminierung endet damit jedoch nicht. Daher wird die Beratungsarbeit im Rahmen von ADBA+ fortgesetzt, damit Betroffenen weiterhin eine vertrauliche, spezialisierte und niedrigschwellige Anlaufstelle zur Verfügung steht.

ADBA wurde maßgeblich durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Rahmen des Programms „respekt*land. Antidiskriminierungsberatung für ganz Deutschland“ gefördert und durch das Land Sachsen-Anhalt ko-finanziert.



Zahlen

Meldungen Region Anhalt
43 Dessau-Roßlau
6 Landkreis Anhalt-Bitterfeld
5 Landkreis Wittenberg
2 Weitere Orte

Wissenstransfer und Vernetzung
49 Netzwerkarbeit
3 Öffentlichkeitsarbeit
26 Fachberatungen
31 Schulungen

Förderung



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Informationen zum
Nachfolge-Projekt ADBA+
& Kontakt





AMUSSA – Ausbildung muslimischer Seelsorger*innen in Sachsen-Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 01.09.2022 - 31.12.2026

Das Jahresende 2024 wird für viele Menschen in Sachsen-Anhalt unvergessen bleiben. Eigentlich ist die Adventszeit eine Zeit der Begegnung, des Lichts und der Gemeinschaft. Doch am 20. Dezember 2024 wurde diese Stimmung jäh zerstört: Ein Attentäter fuhr in den Weihnachtsmarkt in Magdeburg und hinterließ Tod, Verletzte und unzählige Menschen unter Schock. Viele wurden zu Zeug*innen des Anschlags, verloren Angehörige oder mussten mit ansehen, wie andere schwer verletzt wurden.



Noch während die Einsatzkräfte vor Ort arbeiteten, begann auch für das Projekt AMUSSA ein Ausnahmezustand. Bereits am Abend des Anschlags klingelten die Telefone unserer Seelsorger*innen in Ausbildung. Über die Weihnachtsfeiertage richteten wir gemeinsam mit dem Institut für transkulturelle Verständigung (itv-UG) Augsburg bei LAMSA e. V. eine Notfall-Hotline ein. Der schlimmste Fall war eingetreten – und unsere ehrenamtlichen muslimischen Seelsorger*innen standen bereit. Sie waren in der Landeshauptstadt Magdeburg und landesweit im Einsatz. Sie hörten zu, spendeten Trost, begleiteten Menschen in den ersten Stunden nach dem Erlebten

und gaben Halt, wo Worte oft kaum ausreichten. Eine Seelsorgerin erinnert sich: „Das waren sehr schwere Stunden für viele von uns. Aber wir lassen die Menschen nicht im Stich.“

Diese Erfahrungen haben eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig gut ausgebildete Seelsorger*innen sind. Deshalb setzt AMUSSA seine Arbeit konsequent fort: Im Jahr 2025 werden neun Teilnehmerinnen zu ehrenamtlichen muslimischen Seelsorger*innen für Sachsen-Anhalt ausgebildet. Sie begleiten Menschen in Krisen, bei Todesfällen und in belastenden Lebenssituationen. Ihre Einsatzorte reichen von Krankenhäusern – etwa auf Geburtsstationen oder in Hospizen – über die Notfall- und Gefängnisseelsorge bis hin zur Begleitung von Geflüchteten. Sie stehen Menschen dort zur Seite, wo Mitgefühl, Vertrauen und menschliche Nähe besonders gebraucht werden.

Zahlen

Ausbildung: 12 theoretische Module, 48 h Praxis in der Seelsorge
9 Abschlüsse der theoretischen Ausbildung
7 Praxisphasen
4 Abschlüsse mit Zertifikat

Kooperationspartner*innen



In Kooperation mit dem itv-UG Institut für Transkulturelle Verständigung. (WEG)

In Kooperation mit dem Seelsorgeseminar der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland (EKM).

Förderung

Das Projekt wird gefördert durch:



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



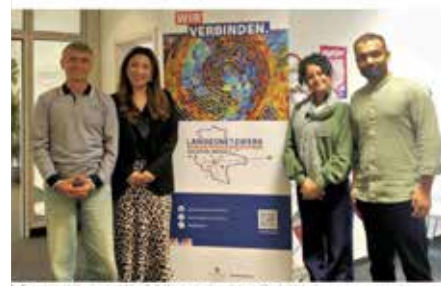
Gesonderte Beratung und Betreuung (gBB)



 Gesamte Projektlaufzeit: 01.07.2025 - 31.12.2028

Mehr als Beratung

Das Netzwerk Lamsca bringt Unterstützung und Integration, direkt nach Wittenberg. Migranten finden dort Hilfe und Orientierung. Welche Angebote es von Da gibt.

[illegible]

Ein typischer Beratungstag bei uns in der gBB beginnt oft mit unterschiedlichen Anliegen. Manche Ratsuchende benötigen Hilfe bei behördlichen Schreiben, andere suchen Informationen zu Aufenthalt, Arbeit oder Sozialleistungen.

Viele neu angekommene Migrant*innen suchten Unterstützung im Alltag. Häufig ging es darum, sich rechtzeitig um Sozialleistungen, Krankenversicherung oder Anmeldungen für ihre Familien zu kümmern. Gleichzeitig wussten bereits länger in Deutschland lebende Migrant*innen oft nicht, wie sie eine Einbürgerung oder Niederlassung beantragen können. Andere Ratsuchende wollten in ihre Heimat zurückkehren und informierten sich über freiwillige Rückkehr und Rückkehrperspektiven.

Oft geht es nicht nur darum, Formulare zu erklären, sondern gemeinsam Unterstützung für den Alltag zu finden. Ratsuchende werden auf Termine vorbereitet oder an Fachstellen vermittelt.

Seit dem Start im Juli 2025 entwickelte sich die gBB schnell zu einer wichtigen Anlaufstelle im Landkreis Wittenberg. Viele Ratsuchende kamen zur gBB, um Fragen zu klären und nächste Schritte zu planen.



Auch durch Netzwerk- und Austauschformate entstanden erste Kooperationen mit Behörden, Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen im Landkreis Wittenberg. So konnten Ratsuchende schneller passende Unterstützung finden und Einrichtungen besser zusammenarbeiten.

Beim Tag der offenen Tür der gBB am 08. Oktober 2025 konnten Besucher*innen die Beratungsstelle kennenlernen und ins Gespräch kommen.



Zahlen

440 beratene und betreute Personen

872 dokumentierte Beratungsfälle in verschiedenen Bereichen

Beratung und Unterstützung in acht Sprachen

Über 15 Netzwerk-, Austausch- und Begegnungsveranstaltungen

Aufbau regionaler Netzwerk- und Kooperationsstrukture

Förderung

Landkreis Wittenberg

Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



Coachingprogramm zur Stärkung der Medienpräsenz von Ehrenamtlichen mit Migrationsgeschichte



Gesamte Projektlaufzeit: 01.09.2025 - 31.08.2026

Frau M. leitet ehrenamtlich eine Organisation, die sich für Frauen mit Migrationsgeschichte einsetzt, in der Antidiskriminierungsarbeit und Beratung. Wenn Journalist*innen über Migration berichten, rufen sie selten bei ihr an. Wenn doch, erscheint hinterher ein Text, in dem sie sich kaum wiedererkennt. Aussagen verkürzt, Zusammenhänge weg, der Ton verschoben. Irgendwann hört man auf, ans Telefon zu gehen.

Das ist kein Einzelfall. In unserer Bedarfsanalyse, an der 27 Organisationen teilnahmen, beschrieben viele dieselbe Erfahrung: Den Wunsch, sichtbar zu sein und gleichzeitig die begründete Skepsis gegenüber dieser Sichtbarkeit. Dazu kommen strukturelle Hürden. Medientrainings finden zu Uhrzeiten statt, die mit Ehrenamt, Erwerbsarbeit und Familie nicht vereinbar sind. Sie sind selten auf die Erfahrungshorizonte zugewandelter Ehrenamtlicher zugeschnitten. Und sie kosten Geld, das ehrenamtliche Strukturen nicht haben.



Unser Coachingprogramm wurde nicht am Schreibtisch entworfen, sondern auf Grundlage persönlicher Gespräche entwickelt, häufig abends, häufig vor Ort. Im Dezember 2025 fanden die ersten Einzelcoachings statt: Drei Teilnehmende wurden auf öffentliche Auftritte im Kontext des Jahrestages des Anschlags in Magdeburg vorbereitet. Botschaften schärfen, kritische Nachfragen üben, sprachliche Klarheit. Anschließend erschienen Beiträge beim MDR, in der Mitteldeutschen Zeitung und im MiGAZIN. Dass die Teilnehmenden dort als Expert*innen sprachen, nicht als Gecoachte, ist Teil des Konzepts.

Frau M. sagt, sie habe zum ersten Mal das Gefühl gehabt, einem Interview nicht ausgeliefert zu sein. Das Programm läuft weiter. Die Nachfrage kommt aus dem gesamten Bundesgebiet.



Kooperationspartner*innen



Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



Ehrenamt und Gemeinwohl



Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt

SiSA

SiSA – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt



Gesamte Projektlaufzeit: 15.11.2015 - 31.12.2026

Ein Kind, erst vor wenigen Monaten in Magdeburg angekommen, hatte über eine längere Zeit starke Zahnschmerzen. Endlich hatte die Mutter einen Termin in einer Zahnarztpraxis bekommen. Die Zahnärztin erklärte, dass eine Operation notwendig ist. Die Mutter verstand die komplexen Fragen jedoch nicht – und auch für die Zahnärztin waren die Antworten nicht verständlich. Das Kind weinte. Alle wollten helfen, doch ohne gemeinsame Sprache konnte mit der Behandlung nicht begonnen werden.



Zur gleichen Zeit saß ein Vater beim Elterngespräch in einer Gesamtschule in Dessau, weil sein Sohn Schwierigkeiten im Unterricht hatte. Der Lehrer wollte gemeinsam mit den Eltern einen Weg finden, doch seine Worte erreichten den Vater nicht. Er nickte, verstand aber kaum etwas, und verließ den Raum so ratlos wie er ihn betreten hatte. Der Sohn sollte das Gespräch dolmetschen, doch wollte er seine Eltern nicht belasten und erzählte, dass er sich einfach mehr Mühe mit den Hausaufgaben geben solle. Das Kind blieb also mit den Problemen allein.



Genau in solchen Momenten war „SiSA – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt“ 2025 zur Stelle. Die hauptamtlichen Sprachmittler*innen für die Bereiche Gesundheit und Pflege und die Ehrenamtlichen in Kitas, Schulen, Behörden und Beratungsstellen sorgten dafür, dass diese Gespräche nicht im Schweigen endeten. Sie begleiteten Menschen in ganz Sachsen-Anhalt und räumten damit Sprachbarrieren aus dem Weg. Das zeigt die Arbeit des vergangenen Jahres ganz deutlich: Wo Verständigung gelingt, entstehen Vertrauen und Handlungsfähigkeit – auf beiden Seiten des Gesprächs.

On parle votre langue! ما به زبان شما صحبت میکنیم نحن نتحدث لغتک

We speak your language!

Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt

SiSA

Language support on the phone (Telefonische Sprachmittlung)

Hotline: 0345 213 893 99

Zahlen

4686 erfolgreiche Einsätze – 18 Sprachmittlungen pro Arbeitstag!
 über 2/3 der Sprachmittlungen im Bereich Gesundheit und Pflege
 6 Tage und 5 Stunden – Dauer der Telefonate an der SiSA-Hotline
 18 Weiterbildungen und Supervisionen rund um das Thema Sprachmittlung
 über 40 verschiedene angefragte Sprachen

Förderung



#moderndenken



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt





DivO-Inform – Diversitätsgerechte, evidenzbasierte Gesundheitsinformationen zur Optimierung der onkologischen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2024 - 30.09.2026



Als die Diagnose Krebs gestellt wurde, war die Patientin zunächst geschockt und wusste nicht, was sie tun sollte. Auf der Suche nach Antworten recherchierte sie im Internet – in ihrer Muttersprache. Dort suchte sie nach Informationen über die Erkrankung, nach Behandlungsmöglichkeiten und nach Erfahrungen anderer Betroffener.

Das Problem war jedoch, dass sich das Gesundheitssystem ihres Heimatlandes deutlich von dem in Deutschland unterschied. Viele Informationen, die sie fand, ließen sich deshalb nicht auf ihre Behandlung übertragen. Sie begann, Heilmittel auszuprobieren, und orientierte sich an Empfehlungen aus ihrem Heimatland. Sie glaubte an die Wirkung von Papayablüten oder Tees aus den Wurzeln von Pflanzen, die nur dort wuchsen.

Den behandelnden Ärzt*innen vertraute sie zwar voll und ganz, doch sie verstand nicht immer alles, was erklärt wurde. Das führte zu noch mehr Unsicherheit und Angst. Sie wusste beispielsweise nicht, dass es spezielle Trinknahrung für Krebspatient*innen gab. Stattdessen nahm sie eigenständig Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel ein, ohne zu wissen, dass diese die Behandlung beeinflussen oder Nebenwirkungen verursachen konnten.

Ihre Unsicherheit betraf den gesamten Alltag: Was durfte sie essen und trinken? Was sollte sie tun – und was besser nicht? Was half gegen Schmerzen, extreme Müdigkeit oder Übelkeit? Nicht immer ging sie mit diesen Fragen sofort zu ihrer Ärzt*in. Stattdessen suchte sie die Antworten zunächst selbst.

Mit dieser Erfahrung war sie nicht allein. Die Interviews im Projekt DivO-Inform zeigten, dass viele Betroffene ähnliche Unsicherheiten hatten. Deshalb entwickelte das Projekt auf Grundlage der Interviews einen Leitfaden zur Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für Menschen mit Migrationsgeschichte und beispielhaft verständliche, evidenzbasierte Gesundheitsinformationen zum Thema „Fatigue bei Krebs“ und bereitete sie in Form einer Website in mehreren Sprachen auf.



Zahlen

Abschluss von 2 Scoping Reviews (Auswertung von 64 Studien)

9 Interviews mit fachlichen Gesprächspartner*innen (z.B. Sprachmittler*innen, Pflegefachpersonen, Ärzt*innen und Sozialpädagog*innen)

5 Interviews mit Patient*innen (davon 3 mit Sprachmittlung unterstützt)

6 Interviews mit Angehörigen

1 Leitfaden zur Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für Menschen mit Migrationsgeschichte

Kooperationspartner*innen



Förderung



Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



CbB – „Von Betroffenen zu Akteur*innen – Stärkung von Community-basierten Antirassismus- /Antidiskriminierungsberatungsstrukturen“



Gesamte Projektlaufzeit: 01.01.2023 - 31.12.2027

Es ist der 24. September 2025, ein klarer Herbsttag in Halle (Saale). Vor dem Veranstaltungssaal stehen Menschen in kleinen Gruppen zusammen. Einige kennen sich seit Jahren, andere begegnen sich heute zum ersten Mal. Und doch verbindet sie etwas: Sie haben sich qualifiziert, um Menschen mit Rassismuserfahrung kompetent und auf Augenhöhe zu beraten. Heute wird dieses Engagement sichtbar.

65 Teilnehmende aus ganz Deutschland sind zur bundesweiten Vernetzungsveranstaltung angereist. In den Fachgesprächen wird diskutiert, zugehört und weitergedacht. Schnell wird spürbar: Hier trifft sich nicht nur ein Netzwerk, sondern eine Gemeinschaft, die wächst und über regionale Grenzen hinaus zusammenfindet. Zwischen den Programmpunkten entstehen persönliche Gespräche – und das Gefühl, Menschen zu treffen, die die Herausforderungen und die Bedeutung dieser Arbeit verstehen.

Besonders deutlich wird an diesem Tag, wie sich die Community-basierte Beratung gegen Rassismus als eigenständiges Fachgebiet etabliert. Sie ergänzt bestehende Beratungsangebote und trägt dazu bei, Betroffene bedarfsgerecht zu unterstützen. Die Qualifizierungen stärken die fachliche Kompetenz der Berater*innen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung des Feldes.

Der Höhepunkt des Tages ist die Zertifikatsübergabe. Blumen werden überreicht, Musik erklingt, Namen werden aufgerufen. Es wird applaudiert, gratuliert und gefeiert. Die Auszeichnungen stehen für Wissen, Erfahrung und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – oft in einem Arbeitsfeld, dessen Bedeutung nicht immer sichtbar ist.

Als die Veranstaltung endet, bleibt mehr als die Erinnerung an einen gelungenen Tag. Es bleibt das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein. In Halle ist sichtbar geworden, wie stark die Community-basierte Beratung gegen Rassismus inzwischen geworden ist – und wie wichtig es ist, ihre Entwicklung langfristig zu sichern.



Zahlen

1 bundesweite Vernetzungsveranstaltung mit 65 Teilnehmer*innen aus 18 (Migrant*innen-)Organisationen

Kooperationspartner*innen



VERBAND DER BERATUNGSGESTALTEN FÜR
BETROFFENE RECHTER, RASSISTISCHER
UND ANTISCHMITZISCHER GEWALT FÜR

Förderung

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Weitere
Informationen
zum Projekt &
Kontakt



Neue Mitglieder und Gremienarbeit

Im Jahr 2025 durften wir neue Migrant*innenorganisationen und Fördermitglieder im LAMSA e.V. begrüßen. Herzlich willkommen!

Migrantenorganisation:
Somalische Gemeinschaft in Halle e.V. Frauenpower – Ukrainischer Frauenintegrationsverein in Sachsen-Anhalt e.V. Jasminland e. V. Toloka Initiative
Fördermitglieder
Frau Marina Weidner Frau Dagmar Sommer Frau Ulrike Wunderlich Frau Simone Cristina Tristao Adao
Gremien/ Beiräte auf Bundesebene
Dialog der Migrantenorganisationen bei der Bundesintegrationsbeauftragten Fachbeirat der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt
Gremien/ Beiräte auf Landesebene
Landesjugendhilfeausschuss Landesintegrationsbeirat Medienanstalt (Programmausschuss) Landespräventionsrat Landesarmutskonferenz Beirat Landesprogramm für Weltoffenheit und Vielfalt
Netzwerke
Runder Tisch für Zuwanderung und Integration, gegen Rassismus Bündnis Sachsen-Anhalt Weltoffen
Mitgliedschaft in Verbänden
DaMOst – Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland bbt – Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) Paritätischer Landesverband Forum der Migrant*innen des Paritätischen Gesamtverbandes advd – Antidiskriminierungsverband Deutschland e.V. Bundeskongress der Migrantenorganisationen – BKMO Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement – BBE

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage und Soziale Medien:



Auf www.lamsa.de können Sie sich über das Landesnetzwerk, seine Entwicklungsgeschichte und seine Arbeitsweise informieren. Im Fokus stehen alle unsere Projekte, deren Inhalte und Arbeitsweisen. Neben Neuigkeiten pflegen wir einen Veranstaltungskalender, dem Sie Termine entnehmen können. Möchten Sie **spenden**? Auch diese Möglichkeit gibt es auf unserer Homepage. Wir freuen uns über jede Unterstützung!



Wir pflegen eine geschlossene Facebookgruppe und eine offene [Facebook-Seite](#). Auf unserem [Instagram-Account](#) finden Sie wichtige Statements, aber auch Informationen über Veranstaltungen und Projekte.



Auf unserem [Youtube-Kanal](#) „LAMSA e.V.“ finden Sie Videoclips oder können ggf. an einer Veranstaltung per Live-stream teilnehmen. Ebenso finden Sie unsere Organisation auf [Linked In](#).

Newsletter:

Unser [Newsletter](#) erscheint mehrmals im Jahr. Auf der Homepage können Sie sich jederzeit für den Versand anmelden bzw. abmelden, wenn sie ihn nicht mehr erhalten möchten. Wöchentlich versenden wir einen Newsletter mit gesammelten internen und externen Themen und Terminen und Angeboten an unsere Mitglieder.



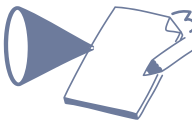
Vernetzung und Präsentation:

LAMSA e.V. agiert Sachsen-Anhaltweit. Durch die Mitwirkung in unterschiedlichen Netzwerken bringen wir uns auch bundesweit ein. Neben zahlreichen Vernetzungstreffen sind unsere Vorstandsmitglieder, unsere Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen bei Präsentationen und Vorstellungen über LAMSA und seine Projekte vielerorts präsent, z.B. auf dem Sachsen-Anhalt-Tag sowie im Rahmen der Interkulturellen Woche. Intensive Gremienarbeit gehört ebenso zum Alltag des LAMSA e.V.



Pressearbeit:

Im Jahr 2024 hat LAMSA 15 Pressemitteilungen an Medienvertreter*innen versandt. Darunter waren projektbezogene Informationen oder auch gesellschaftspolitische Positionierungen. Unsere Pressemitteilungen werden themenbezogen regional, landes- und bundesweit, in Einzelfällen auch international verbreitet.



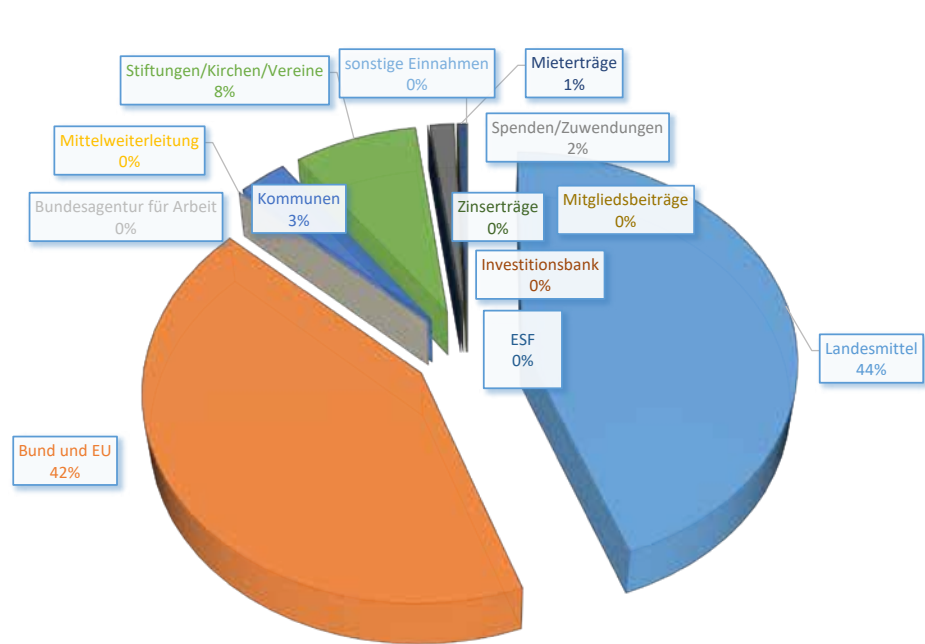
Unsere Projektleiter*innen freuen sich auch über Ihre Anrufe/Nachrichten. Kontakte finden Sie auf der Homepage: www.lamsa.de



Finanzen 2025

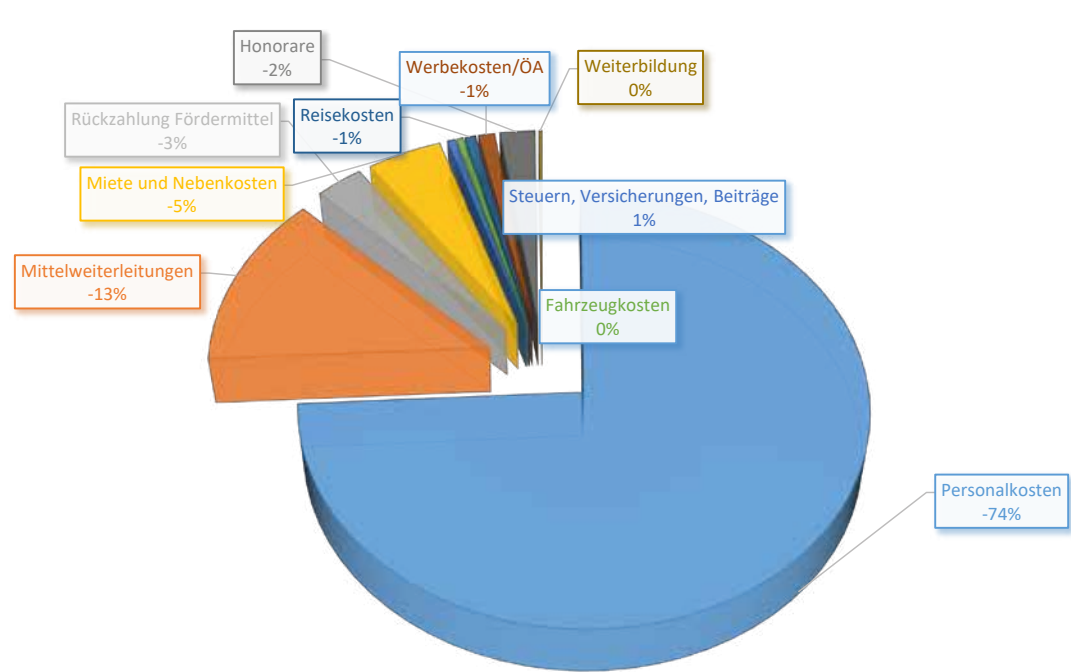
Einnahmen: 100%

Landesmittel	44,29%
Bund und EU	42,40%
Bundesagentur für Arbeit	
Mittelweiterleitung	
Kommunen	3,14%
Stiftungen/Kirchen/Vereine	7,93%
ESF	
Investitionsbank	
Spenden/Zuwendungen	1,54%
Mitgliedsbeiträge	0,01%
Mieterträge	0,53%
Zinserträge	
sonstige Einnahmen	0,02%
Einnahmen aus Umsatzerlösen	0,13%



Ausgaben: 100%

Personalkosten	68,65%
Mittelweiterleitungen	12,19%
Miete und Nebenkosten	4,34%
Rückzahlung Fördermittel	2,77%
Steuern, Versicherungen, Beiträge	0,44%
Honorare	2,04%
sonstige Kosten	6,24%
Werbekosten/ÖA	0,95%
Reisekosten	0,63%
Fahrzeugkosten	0,39%
Weiterbildung	0,17%
Ausstattung und Bürobedarf	1,17%



Mitgliedsversammlung				
Vorstand:				
Vorstandsvorsitzende Elena Herrmann				
Verwaltung: Kathrin Pellinger Kontakt ü OM: 0345 – 171 64 890		Geschäftsführung: Mamad Mohamad Stellvertretung: Mika Kalyama, 0340 - 661 03 88499 Referentin GF: Undra Dreßler, 0155 - 609 75 037		ÖA/Fundraising Judith Brademann 0340 – 870 58 832
Beteiligungsgremium: Simone Adao, Ksenia Kalchenko, Olesya Becker, Andrea Horn, Igor Matviyets Kinderschutzbeauftragte: Khuzama Zena: 0176 - 363 179 48				
Fach- bereiche	Interkulturelle Bildung und soziale Teilhabe Philipp Gramse 0345 – 47008720	Perspektive Arbeitsmarkt Larissa Heitzmann 0391 – 990 50 545	Demokratie und Teilhabe Undra Dreßler 0155 - 609 75 037	Ehrenamt und Gemeinwohl Ulrike Wunderlich 0345 – 213 89 390
	i-NEMSA interkulturelles Netzwerk der Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt Projektleitung: Philipp Gramse, Thi Hoang Ha Vu	IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt Projektleitung: Larissa Heitzmann	DiVA - Demokratie in Vielfalt Anhalt Projektleitungen: Mahdi Osmani	SiSA – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt Projektleitungen: Benedikt Erb, Alina Raatikainen
Projekte	Familienwerkstatt Halle Ost Projektleitung: Maryna Höbald	MiA - Migrantinnen einfach stark im Alltag Projektleitung: Larissa Heitzmann	ENTKNOTEN – Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus und Diskriminierung Projektleitung: Nina Jäckisch	DiVO-Inform - Diversitätsgerechte, evidenzbasierte Gesundheitsinformationen zur Optimierung der onkologischen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund Projektleitung: Minh Nguyet Nguyen
	Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt (IKL Schule) Projektleitung: Marie Meissner	Anhalts. (Anhaltspunkt) Projektleitung: Leonard Borchert	AntiRaktiv: Communitybasierte Antirassismusberatung und Empowerment Teilprojekt des DaMOst Projektleitung: Igor Matviyets	CbB – Communitybasierte Beratung Projektleitung: Ulrike Wunderlich
	Servicestelle Interkulturelles Lernen in der Kita (IKL Kita) Projektkoordination: Maria Rogahn-Beckmann, Kjersti Nichols		ADBA – Antidiskriminierungsberatung Anhalt Projektleitung: Igor Matviyets	
	Regionalkoordination - SOR Dessau-Roßlau Projektleitung: Inna Koblenz		AMuSSA – Ausbildung muslimischer Seelsorger*innen in Sachsen-Anhalt Projektleitungen: Sarah Kairis, Ayat Aly	
	PartEl - Partizipation von Eltern aus Drittstaaten an Elterngremien stärken: Information, Aktivierung, Mobilisierung (bbt) Projektleitung: Yulia Kohut		gBB Wittenberg: Gesonderte Beratung und Betreuung Projektleitung: Undra Dreßler	
	EmlSA - Empowerment und Inklusion in Sachsen-Anhalt Projektkoordination: Khuzama Zena			
	Mitreden Projektkoordination: Mahdi Osmani			
Regionalleitung: Nord: Larissa Heitzmann 039– 990 50 545 / Mitte: Judith Brademann und Yuliaa Kohut 0340 – 870 58 832 / Süd: Office 0345 - 171 648 90				

LAMSA ist Mitglied bei:

Paritätische Landesverband Sachsen-Anhalt

FdM – Forum der Migrantinnen und Migranten im Paritätischen

DaMOst – Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland

Bbt – Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung und Teilhabe

Antidiskriminierungsverband Deutschland

BKMO – Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen

Für die aktive Mitarbeit, Unterstützung und Förderung bedankt sich das Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V. bei den Kooperationspartner*innen, Spender*innen, Freund*innen, Förderern und Mitgliedern recht herzlich.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des LAMSA mit einer Spende! Ihre Spende erreicht uns über das angegebene Vereinskonto (Siehe Impressum).



www.lamsa.de

gefördert durch:



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

#moderndenken